



Wandel der Familie

Interkulturelle Zukunftswerkstatt

Für alle, die mit Kindern und Jugendlichen
in Herrenberg & Teilgemeinden leben und arbeiten

Ergebnisse

der Gesprächskreise zur Zukunft Herrenbergs
in der Albert-Schweitzer-Schule
am Samstag, 22. Oktober 2011

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Impressum

Ergebnissicherung
der Zukunftswerkstatt am 22.10.2010 in der Albert-Schweitzer-Schule Herrenberg

Auflage	120 Stück
Herausgeber	Stadt Herrenberg
Verantwortlich für den Inhalt	Rita Pehlke-Seidel Bürgerschaftliches Engagement Stadtverwaltung Herrenberg Marktplatz 5 71083 Herrenberg Tel 07032 924-220 Fax 07032 924-4221 Mail r.pehlke-seidel@herrenberg.de
Titel und Satz	KFS Studio, www.kfs-studio.de
Konzeption & Moderation Protokoll & Redaktion	Sigrid Schöttle Tel 07024 502764 Mail sigrid.schoettle@arcor.de

**Programmablauf der Zukunftswerkstatt
am Samstag, 22. Oktober 2011**

09:30 Musikalischer Auftakt durch Herrenberger Kindertageseinrichtungen

10:00 Begrüßung

Johannes Roller, Amt für Familie, Bildung und Soziales
Yahaya Gezek, Türk. Arbeitnehmerverein

Startschuss für den „Lokalen Aktionsplan“
und seine **Möglichkeiten für Herrenberg**
Rita Pehlke-Seidel

Zielsetzung dieses Aktionstages
Birgit Kruckenberg-Link

Zur Methode der Zukunftswerkstatt
Sigrid Schöttle

In Bewegung kommen
Astrid Günther

10:50 Gesprächskreise

Wie sieht es in Herrenberg für uns aus?

12:30 Erste Infos im Plenum

13:00 Mittagessen

Türkische Folklore

14:00 Gesprächskreise

Was würden wir gerne erreichen?

15:00 Gesprächskreise

Lasst uns Pläne schmieden!

16:30 Abschlussplenum

Präsentation der Arbeitsergebnisse

Rückmeldung der Stadt Herrenberg
Oberbürgermeister Thomas Sprißler

Wie geht's weiter?
Rita Pehlke-Seidel

**17:25 Tagungsauswertung
Verabschiedung**

17:30 Ende der Veranstaltung

Begrüßung zur Interkulturellen Zukunftswerkstatt am 22.10.2011

Johannes Roller, Amt für Familie, Bildung und Soziales

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie sehr herzlich zur Interkulturellen Zukunftswerkstatt und zum Startschuss für den lokalen Aktionsplan heute hier in der Albert-Schweitzer-Schule in Herrenberg begrüßen. Und ich darf Ihnen die Grüße von Oberbürgermeister Thomas Sprißler und die Grüße des Gemeinderats der Stadt Herrenberg überbringen.

Günstige Rahmenbedingungen für Familien zu schaffen ist heute eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunen und damit natürlich auch der Stadt Herrenberg. Nun kann eine Kommune sicherlich nicht alles alleine stemmen, aber sie kann mit manchem Baustein zu diesen Rahmenbedingungen beitragen. Mir fallen dazu gute Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ein, das ist kein Wunder, die städtischen Kindergärten befinden sich in meinem Ressort bei der Stadt Herrenberg. Aber darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von weiteren Dingen wie familiengerechtes Wohnen, gute, familienfreundliche Arbeitsplätze, Begegnungsmöglichkeiten, Beratungsmöglichkeiten und vieles mehr. Jeder, denke ich, hat hier seine eigene Sicht der Dinge, die ihm wichtig sind. Und die Stadt Herrenberg hat hier ja auch schon einiges getan. Ich komme wieder zurück zu den Kindertageseinrichtungen, hier hat sich in Punkto Betreuungsmöglichkeiten schon einiges getan.

Dennoch ist es auch wichtig, hier am Puls der Zeit zu bleiben und auch den Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit zu geben, ihre Sicht der Dinge und ihre Bedürfnisse zu äußern und sich einzubringen. Und es geht ja nicht nur darum, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, sondern darum sich einzubringen, also zu überlegen, was sie selbst für die Weiterentwicklung tun können. Nicht zuletzt deswegen ist Herrenberg eine „Mitmachstadt“ und da ist es nur Konsequent, heute der Zukunftswerkstätte die Plattform in für Sie zuschaffen, hier in Gesprächskreisen miteinander in den Austausch zu kommen und die sich hier bietenden, vielfältigen Möglichkeiten zu diskutieren.

Gleichzeitig ist dies heute der Start in den lokalen Aktionsplan Toleranz fördern – Kompetenz stärken. Herrenberg kann sich glücklich schätzen, als eine von 90 Städten in dieses Bundesprogramm aufgenommen worden zu sein. Was dies für uns bedeutet und welche Chancen sich hier bieten, hierüber wird sich gleich Frau Pehlke-Seidel, sie ist bei der Stadt Herrenberg zuständig für das bürgerschaftliche Engagement, erklären.

Die wichtigen Dinge für die Ziele und den Ablauf dieser heutige Zukunftswerkstatt und des heutigen Aktionstages werden ihnen gleich noch näher gebracht, Frau Kruckenberg-Link, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Herrenberg, wird dies übernehmen.

Ich möchte an dieser Stelle Danke sagen, allen denjenigen, die im Vorfeld diese Veranstaltung sehr aktiv waren, und allen, die heute zum Gelingen beitragen.

Mein besonderer Dank gilt aber Ihnen allen, die sie heute gekommen sind, die Sie Interesse haben und die sie sich hier einbringen wollen und die Sie dafür sorgen, dass Herrenberg wirklich zur Mitmachstadt wird.

Ich wünsche Ihnen einen gelungenen Tag, interessante Gesprächskreise und einen gelungenen Informationsaustausch, und ich freue mich, dass Sie alle zusammen mit uns neue Ideen und Projekte für eine gelingende Zukunft hier in Herrenberg entwickeln wollen. Herzlichen Dank dafür und ihnen allen einen gelungenen und erfolgreichen Tag!

Begrüßung Yahya Gezek,
Türkischer Arbeitnehmerverein Herrenberg

Merhaba Freunde,
Merhaba Herrenberg,
Merhaba Deutschland,
Welt Merhaba,
Merhaba in allen Sprachen, an alle Menschen!
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Liebe Gäste,

Ich begrüße Sie recht herzlich!

Im Jahre 2011 feiern wir, der Türkische Arbeitnehmer Verein, unser 35-jähriges Bestehen.

Das deutsch-türkische Anwerbeabkommen jährt sich auch zum 50. Mal. Aus diesem Anlass organisiert der Türkische Arbeitnehmer Verein in Herrenberg gemeinsam mit der Stadt Herrenberg eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto "Merhaba Herrenberg - vom Gast zum Bürger". Im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe steht eine Reflexion über die deutsch-türkische Geschichte in der Stadt Herrenberg. Geschichten von Menschen, die aus der Türkei nach Herrenberg gekommen sind und von Gästen zu Bürgern wurden.

Liebe Gäste,

Ein Mensch ist wie ein Tropfen Wasser. Ein Ozean besteht aus vielen Tropfen. Wenn der Tropfen rein ist, dann wird auch der Ozean rein sein.

Wenn ein Mensch rein ist, beeinflusst er die Gesellschaft zum Guten.

So wie klares Wasser Flüsse, Seen und Ozeane beeinflussen kann, so kann der Mensch durch seinen Charakter und seine Persönlichkeit die Gesellschaft positiv gestalten. Wir brauchen wir reine, klare Menschen.

Der Philosoph Plotinos sagte: Wer ein gutes Leben von anderen erwartet, sucht kein gutes Leben.

Die Schönheit eines Ortes besteht nicht nur aus Natur und besonderer Merkmale, sondern aus den Menschen, die dort miteinander in Frieden leben.

In der Gesellschaft, in der wir leben, sollen wir Transparenz, Verständnis und Liebe bei einander finden.

Genau das ist die Form für ein gemeinsames Leben in Herrenberg. Vergessen wir das nicht. Die Schönheit wird die Menschheit retten und mit Liebe eine neue Welt gestalten.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und ein gutes Miteinander

Yahya Gezek

Rita Pehlke-Seidel
Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement, Stadtverwaltung Herrenberg

**Die Interkulturelle Zukunftswerkstatt als Startschuss für den
„Lokalen Aktionsplan“ und seine Möglichkeiten für Herrenberg**

Guten Tag meine Damen und Herren,

Ich arbeite bei der Stadtverwaltung Herrenberg und bin zuständig für das bürgerschaftliche Engagement. Wie kam es zu dieser Tagung und was wir uns als Organisationsteam davon versprechen:

Im Mai dieses Jahres wurde unsere Stadt als eine von bundesweit 90 Städten oder Landkreisen in ein großes Projekt des Bundesfamilienministeriums aufgenommen, das sich um den sogenannten Lokalen Aktionsplan (LAP) dreht.

Unser eigener lokaler Aktionsplan heißt: „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Es geht uns darin um die Stärkung der Zivilgesellschaft. Er hat dabei insbesondere Menschen und Gruppierungen im Auge, die bisher eher nicht im öffentlichen Fokus stehen oder die bisher in unserer Gesellschaft sogar zweitrangig oder gar defizitär wahrgenommen werden. Diese Gruppen zu stärken und zu aktivieren, bedeutet eine Chance für junge Familien, Kinder, Jugendliche, für Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen und auch für Menschen in Armut.

Die heutige Veranstaltung ist der Startschuss für diesen Lokalen Aktionsplan in Herrenberg und somit für eine Vielzahl von Aktionen und Projekten mit nachhaltiger Wirkung und Beteiligungsstrukturen.

Wir beginnen heute mit dem Thema „Familien in Herrenberg“. Familie ist für uns überall dort, wo Kinder sind. Den Familien also ist diese Zukunftswerkstatt gewidmet und Sie, verehrte Damen und Herren, sind die Experten dieses Themas.

Ich erlaube mir dazu eine kleine gesellschaftspolitische Information. Viele von Ihnen haben schon von gesellschaftlichen Entwicklungen gehört, z.B. von den Auswirkungen einer veränderten Demographie, also des Zahlenverhältnisses zwischen Alten und Jungen und welche Folgen dies in den nächsten Jahren hat.

Hier ein paar Erläuterungen dazu:

Die demographische Entwicklung in Herrenberg wird nicht anders verlaufen als anderswo in Baden-Württemberg. Wenn wir diese Zahlen zugrunde legen, brauchen wir bis 2025, und das ist ja ein sehr überschaubarer Zeitraum, nur noch 75 % der Kindergarten- und Schulplätze, aber die Zahl der Pflegeplätze für alte Menschen muss um die Hälfte ansteigen.

Andererseits:

wir werden immer mehr ältere Menschen haben, die mit einer hohen Qualifikation und, im Vergleich zu früheren Zeiten, auch mit einem guten Gesundheitszustand aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

Die Berufstätigkeit beider Elternteile wird weiterhin zunehmen, insbesondere der von Frauen, weil sie dringend in den Berufen gebraucht werden, so dass ein erhöhter Bedarf an Tagesbetreuung von Kindern entsteht. Unsere Stadt stellt sich bereits auf diese Veränderungen ein mit ihrem Angebot an Tagesbetreuungsplätzen für Kinder.

Da in Herrenberg sogar das neue Logo Programm geworden ist (es heißt „Herrenberg, die Mitmachstadt“) ist klar, dass damit auch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger angesprochen ist und nicht etwa nur der finanzielle Reichtum der Stadt.

Der ist nämlich längst ein Wunschtraum, wie überall im Land, aber vielleicht noch ein bisschen drastischer, denn die Finanzierungsquellen unserer Stadt aus Industrie und Gewerbe sind außerordentlich bescheiden. Deshalb muss uns bewusst sein, dass eine vorsorgende kommunale Planung, die sich nur auf die institutionelle Ebene, d.h. die Stadt, den Landkreis oder das Land stützen würde, sehr schnell an ihre Grenzen stößt.

Das heißt: es ist jetzt die Initiative, die Kreativität der Bürgerinnen und Bürger gefragt, wenn wir zum Beispiel ein Herrenberger Familienkonzept auf den Weg bringen wollen.

Es ist unser Ziel, bestehende Standards in der Infrastruktur für Familien und der Kinderbetreuung zu erhalten, sie zu ergänzen und qualitativ zu verbessern.

Wir wollen Angebote, die im bürgerschaftlichen Bereich liegen, wahrnehmen und sie befördern. Dazu gehört auch, dass wir Beteiligungsstrukturen schaffen, die ein erhöhtes Interesse von betroffenen Menschen für ihre Stadt initiieren.

Sie finden in Herrenberg heute schon Einrichtungen, die ihre Konzepte so anlegen, dass über eine Öffnung in das Gemeinwesen, also über sogenannte Freiwillige, das Angebot verbessert wird. In Schulen werden Paten gesucht, Vereine mit ihren kulturellen Veranstaltungen werden in soziale Einrichtungen geholt, Kindertageseinrichtungen und Schulen werden um „Auftritte“ in den Altenpflegeeinrichtungen gebeten.

Freiwillige ergänzen Betreuungsangebote, an manchen Schulen gehört es zum Pflichtprogramm, dass Lehrer mit Schülern gemeinsam das Mittagessen einnehmen und qualifizierte Hausaufgabenbetreuung geben. Und an Privatschulen gilt es längst als innovatives Konzept, dass die Schüler die Klassenzimmer und das Außengelände der Schule selbst pflegen.

Aber auch in den kommunalen Einrichtungen für Kinder in Kindertageseinrichtungen oder der Stadtbibliothek haben wir bereits das Engagement von Eltern. So wird von Vorlesepaten vorgelesen, auch in der jeweiligen Muttersprache.

In den Schulen haben wir das baden-württembergische Schülermentorenprogramm und das Modell des Jugendbegleiters. Wir stärken die Verantwortung von älteren Schülerinnen und Schüler für Jüngere über das „Anstoß-Projekt“, wir haben Schülersportmentoren, Streitschlichter, Schüler- und Musikmentoren, Sanitätshelfer, Verkehrsmentoren und andere Mentorenmodelle.

Wenn die eigene Familie nicht mehr zulässt, Verwandtschaftsbeziehungen erlebbar zu machen, etwa weil es keine Großeltern mehr gibt, oder weil diese weit weg wohnen, dann ist es nur folgerichtig, dass diese Erfahrungen über Engagements in Kindergärten und Alteinrichtungen gemacht werden. Dass z.B. das Fach Geschichte ergänzt wird durch Recherchen über die eigene familiäre oder kommunale Geschichte mit „Zeitzeugen“. Dass Schüler/innen, die im Schwerpunktfach „Politik und Gemeinschaftskunde“ das Thema „demografische Entwicklung“ durchnehmen, an dieser Tagung hier teilnehmen, wäre logisch und folgerichtig.

Wir wünschen uns, dass auch der private Bereich der Familie im Nachbarschaftsverbund wieder entdeckt und weiter entwickelt wird. Denn Lebensqualität ist nicht etwas Abstraktes, sondern konkret erfahr- und erlebbar im unmittelbaren Lebensumfeld. Hier gilt es, verstärkt in Verantwortung zu gehen und zwar immer dann, wenn wir soziale Not sehen.

Dieser Weg führt nicht nur in eine verbesserte Situation von Nachbarschaften, er dient auch dem besseren Verständnis untereinander, dem Kennenlernen wechselseitig fremder Kulturen, die eigentlich gar nicht mehr fremd sind, weil es sie seit Jahrzehnten in Herrenberg gibt. Dieser Weg führt auch in eine bessere Zukunft, in der wir als alte Menschen auf das Verständnis der Jüngeren

setzen können, weil wir ihnen vorgelebt haben, füreinander da zu sein und es als Bürgerpflicht sehen, im Sinne des Gemeinwohls zu handeln.

Ich wünsche uns für heute viele Ideen und Ergebnisse: Bausteine zur Entwicklung unserer Stadt zu einer familienfreundlichen Kommune, viel Freude und Spaß am Gestalten. Wir wollen keine Patentrezepte erwarten; wir wollen die großen und kleinen Schritte bevorzugen und uns dabei bewusst machen, dass niemand „nur privat leben“ kann.

Wir selbst gestalten unsere eigene Zukunft und die Zukunft unserer und späterer Kinder in dieser Stadt; auf uns kommt es an und wir haben eine wichtige zukunftsweisende Aufgabe heute, morgen und übermorgen.

Über den Lokalen Aktionsplan erwächst uns darüber hinaus sogar die Chance, Finanzmittel für Projekte zu haben, die vielleicht heute entwickelt werden.
In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine erfolg- und ergebnisreiche Tagung, die weit über den heutigen Tag hinaus eine gute und bleibende Entwicklungen für Familien in Herrenberg sichern soll.

Zu den Zielen der interkulturellen Familientagung **Birgit Kruckenberg-Link, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Herrenberg**

Zu unserer heutigen Tagung „Wandel der Familie“ heiße auch ich Sie herzlich willkommen.

Ein erstes Ziel haben wir Veranstalterinnen damit schon erreicht:

Familien verschiedener Kulturen, Jugendliche und Erwachsene, Menschen mit Handycaps, Mütter aus Regenbogenfamilien, Väter in Elternzeit – Sie alle sind heute neugierig geworden auf unsere interkulturelle Familientagung.

Unsere Ziele mit dieser Zukunftswerkstatt sind (und so vorgestellt im Flyer zur Einladung auf diesen Tag)

- Den Lebensstandard für Familien in Herrenberg festigen und verbessern
- Familien stärken
- Multikulturelle Begegnung fördern
- Mit unterschiedlichen Generationen ins Gespräch kommen
- Teilhabe als Chance verstehen
- Neue Projekte auf den Weg bringen

Es war uns ein großes Anliegen, die Vielfalt der Familienformen, neue Familienformen und die veränderten Rahmenbedingungen für Familien in Herrenberg zu thematisieren und entsprechende Workshops anzubieten.

Dass sich das Familienleben aus unterschiedlichsten Gründen gewandelt hat wissen wir alle.

- Doch welche Anliegen, Probleme, Bedarfe, Wünsche haben heute Familien?
- Wie kann sich der Lebensstandard für Familien festigen und verbessern?
- Wo möchten Sie sich im Gemeinwesen engagieren und wie möchten Sie teilhaben am städtischen Leben?

Das Vorhaben am heutigen Tage ist, dass wir mit den unterschiedlichen Generationen und Nationen ins Gespräch kommen, uns austauschen, anschließend gemeinsam Visionen und konkrete Vorhaben entwickeln.

Am Ende dieser Zukunftswerkstatt werden konkrete Ergebnisse in Form von Projektideen von Ihnen selbst vorgestellt werden, die dann hoffentlich in den nächsten Monaten auf den Weg gebracht werden.

Ich wünsche Ihnen auf dem Weg zu unseren Zielen ein freudiges gemeinsames Schaffen!

Sigrid Schöttle
Moderatorin

Zum Verfahren einer Zukunftswerkstatt

Diese Methode „Zukunftswerkstatt“ dient zur Beratung von bedeutsamen Themen in größeren Gruppen und wurde bereits in den sechziger Jahren von dem Zukunftsforscher Robert Jungk erfunden.

Das Konzept baut auf das gemeinsame Sammeln von Gedanken und Ansichten. Kritik und Unzufriedenheit werden positiv in kreative Phantasie geführt und münden in Motivation zur Gestaltung der Situationen. Lähmende Diskussionen, die den Veränderungswillen untergraben, werden vermieden, stattdessen sorgt ein einladender Rahmen, eine offene Atmosphäre als auch eine kluge Konzeption des Tages für ein strukturiertes Arbeiten an den relevanten Themen.

Seit mehr als 50 Jahren vielfach erprobt und weiterentwickelt, ist die „Zukunfts-Werkstatt“ ein anerkanntes Instrument der Moderation in der Bildungsarbeit, in der Organisationsentwicklung und zeigt spürbare Qualitäten sowie positive Wirkungen für die Teilnehmenden wie auch für das Ergebnis:

Demokratisierung: die Teilnehmenden arbeiten gemeinsam in einem hierarchiefreien Raum an einem Zukunftsentwurf: jede Meinung zählt gleich.

Gemeinsames Lernen: Projektorientierte, soziale Begegnungen und gemeinsame Entwicklung von Kooperationen sind Weg und Ziel der Methode.

Synergie: Jede Person prägt mit ihrer eigenen Sicht und Stärke die Arbeit und das Ergebnis der Gruppe. Die jeweils besondere Produktivität der Personen und Kleingruppen wird wertvoller Beitrag eines gemeinsamen Gesamtergebnisses.

Motivation: gemeinsam erarbeitete Ergebnisse motivieren und begeistern für die Sache, die Initiativbereitschaft steigt.

Kreativität: Die Teilnehmenden erleben kreative Möglichkeiten der Ideenfindung und entwickeln darin Potenziale, bislang unbedachte Vorschläge und: Spaß an der Sache!

Die Zukunftswerkstatt wird getrennt in drei zeitlich hintereinander liegende Phasen:

- Phase der *Kritik*, der Ist-Analyse, Betrachtung der Gegenwart
- ↓
- Phase der *Phantasie*, der Vision, der Utopien, Erkennen von Wünschenswertem
- ↓
- Phase der *Konkretion*, der Verwirklichung, Entwicklung von Projekten

Ich wünsche uns allen einen lebendigen, anregenden und deshalb erfolgreichen Tag miteinander! Ihre Anregungen nehmen wir ernst; sie münden in Arbeitskreise und in eine Dokumentation.

**Aufgrund vorliegender Anmeldungen
finden folgende Gesprächskreise statt:**

- **Gesprächskreis 1**
Familie und Wohnen: Bürgerschaftliche Ideen für städtebauliche Pläne
Moderation: R. Lönarz, Stadtplaner
- **Gesprächskreis 2**
Interkulturelles Zusammenleben: Wie und wo gelingt Begegnung?
Moderation: Saban Ekiz, Runder Tisch der Nationen
- **Gesprächskreis 3**
Standortfaktor Familie: Vereinbarkeit Familie & Beruf - Familienfreundliche Betriebe
Moderation: Birgit Kruckenberg-Link, Stabsstelle Gleichstellung
- **Gesprächskreis 4**
Bildung und Betreuung von 0-6Jährigen
Moderation: Uta Eberle, Fachberatung für Kindertageseinrichtungen
und Marion Müller-Teuber, Familie am Start
- **Gesprächskreis 5**
Bildung und Betreuung von 7-18Jährigen
Moderation: Bülent Caliskan, Türkischer Elternverein
und R. Pehlke-Seidel, Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement
- **Gesprächskreis 6**
Leben mit handicap - Chance für alle!
Moderation: Heike Ruchay und Steffen Primula, Lebenshilfe Herrenberg e.V.
- **Gesprächskreis 7**
Freizeit und soziale Netzwerke von jung und alt
Moderation: Anke Stickel, Ev. Familienbildungsstätte

Da zu wenige Anmeldungen vorlagen, wurden folgende Gesprächskreise bei der Zukunftswerkstatt nicht angeboten:

- **Familie in besonderen Lebenslagen**
- **Lobby und Beteiligungsmöglichkeiten für Familien**

Gesprächskreis 1

Familie und Wohnen: Bürgerschaftliche Ideen für städtebauliche Pläne

Moderation: R. Lönarz, Stadtplaner

Was ist gut in Herrenberg?	Was könnte besser werden?	Das sollte man machen	Projekte weniger wichtig	Wichtige Projekte für Herrenberg
Viele Häuser in den Ortskernen werden renoviert	Zu wenige städtische Bauplätze	Mehr Treffpunkte Austausch für Generationen	Entwicklungsflächen beidseitig der Bahn miteinander verbinden	Festhalle für große Veranstaltungen in Herrenberg erwünscht (mit Bewirtung)
Mehrgenerationenhäuser und Baugemeinschaften in Herrenberg sind positiv	Städtische Förderung des Bauens (Zuschüsse)	Familien brauchen Wohnraum, bessere Vermittlung von Wohnungen	Vitrinen zur Präsentation der Betriebe der Stadt (Gemeinsame Ausstellungsräume)	Lieber mehr kulturelle Einrichtungen als große Einzelhandelsgeschäfte in den Entwicklungsflächen
Grundschulen in Teilorten/ Kurze Wege	Viel Leerstand/ Verfall im Innenbereich (Affstadt)	Höhere Besteuerung von Bauplätzen und leerstehenden Häusern	Geschäftshäuser für kleinere Betriebe schaffen	Attraktives Hallen- und Freibad sehr wichtig, mit Freizeitangeboten
	Zu viele leerstehende Häuser und Grundstücke, die untergenutzt werden	Nicht nur Bauplatzbörse, sondern auch Leerstandsbörse einführen	Anregungen aus anderen Städten (international) holen	Neues Freibad kombinieren mit Freizeitpark
	z.T. schlechte Anbindung an ÖPNV/ S 1	Mehr Kreisverkehre, statt Ampeln		Was man hat, besser nutzen! (städtische Gebäude, einschließlich der Schulen)
		Mehr Treffpunkte für Jugendliche		

Umsetzung:

- Mehr Risiko und Mut
- Mehr finanzielle Förderung
- Projekte besser bekannt machen
- Betriebsgründungen fördern

Gesprächskreis 2

Interkulturelles Zusammenleben: Wie und wo gelingt Begegnung?

Moderation: Saban Ekiz und Melhat Altan, Runder Tisch der Nationen

Phase 1 Analyse der Situation

Worauf wir stolz sind:

- Migranten werden als Multiplikatoren eingesetzt = Vorbildfunktion
- Stadtverwaltung ist offen für interkulturelles Zusammenleben
- Gut, dass Dialog jetzt stattfindet
- Weg von der Assimilation

Was wir bedauern:

- Vorurteile auf Grund äußerer Erscheinung
- Schule – Erzieher: zu wenig Kenntnisse über Migrationsherkunft und teilweise Desinteresse
- Integrations- und Migrationsbemühungen viel zu spät angefangen
- Vorurteile aus Angst vor Globalisierung
- Kein Zugang zu Informationen
- Integrationsbeauftragter fehlt
- Patenschaft für Familie
- Kulturvermittler und Austausch fehlt
- Aufsuchende erfahren zu wenig Hilfe für Erziehung und Bildung
- Migrationsverarbeitung, Selbstwertgefühl stärken
- Zu wenig Bürger am Runden Tisch
- Sprachvermittler in Arztpraxen, Schulen, Ämtern bei Bedarf
- Mundpropaganda, Motivation für Veranstaltung
- Interkulturelle Angebote werden kaum angenommen. Warum?
- Immer die Gleichen, die mitmachen
- Wenig Interesse an einem Miteinander

Phase 2 Umsetzung

Projekt 1: Muslimischer Friedhof

Gibt es einen solchen? Wenn ja, soll der Gemeinderat die muslimischen Vereine, Institutionen informieren. Wenn nein, Ermöglichung eines Friedhofs.

Wann soll das stattfinden?	zeitnah
Wo?	Integriert im Waldfriedhof
Für wen? Wer ist Zielgruppe?	Muslimische Bevölkerung
Mit wem können wir daran arbeiten?	Verwaltung, muslimische Gemeinde, internationale Bürger/-innen
Wer übernimmt die Federführung?	Herr Kocabjyik, Eyüp

**Projekt 2: Interkultureller Teegarten und integrierter Bazar
für und mit Frauen**

Wie, womit können wir das erreichen?	Im Stadtkern wird ein Grundstück mit Gebäude von der Gemeinde zur Verfügung gestellt
Wann soll das stattfinden?	zeitnah
Wo? Ort, Raum, Stelle.	Stadtkern
Für wen? Wer ist Zielgruppe?	Für alle und alle Altersgruppen
Mit wem können wir daran arbeiten?	Stadtverwaltung, internationale Bürger/-innen, Sponsoren (Firmen)
Wer übernimmt die Federführung?	Frau Kurban, Aysha-Muammer

**Projekt 3: Integrationsbeauftragter
Ein Gesprächspartner für die Förderung der Integration**

Wie, womit können wir das erreichen?	Schaffen einer Stelle in der Verwaltung
Wann soll das stattfinden?	zeitnah
Wer von uns macht mit?	Sema Kocabiyik, Leyla Yener, Aysha-Muammer Kurban, Oksana Zahzouh
Wo?	Stadt Herrenberg
Für wen?	Für alle
Mit wem können wir daran arbeiten?	Stadtverwaltung, internationale Bürger/-innen, Gleichstellungsbeauftragte
Wer übernimmt die Federführung?	Frau Sema Kocabiyik, Frau Leyla Yener

Gesprächskreis 3

Standortfaktor Familie: Vereinbarkeit Familie & Beruf – Familienfreundliche Betriebe

Moderation: Birgit Kruckenberg-Link

Phase 1 Wahrnehmung der Situation

Worauf wir stolz sind:

bei den Arbeitgeber/-innen

- Anspruch auf Teilzeitarbeit

Kinderbetreuung

- Öffnungszeiten KiTa's
- Kernzeitbetreuung

Schule

- Ganztageschule
- Ferienbetreuung

Pflege

- Pflegestützpunkte
- Tages-und Kurzzeitpflege für Ältere
- Zeitauschbörse

Was wir bedauern:

Arbeitgeber/-innen

- Familienfreundliches Unternehmensleitbild
- Verständnis im Kollegenkreis
- Zu wenig flexible Arbeitszeitmodelle
- Vertrauen in ArbeitnehmerInnen (Telearbeit; Arbeit nicht im Büro)
- Arbeitgeber sollten Hilfe bei der Organisation von Betreuungsplätzen anbieten (für Kinder, aber auch für Eltern bei Pflegebedürftigkeit)

Kinderbetreuung

- Öffnungszeiten der KiTa's in den Ortsteilen
- Umgang mit berufstätigen Eltern in den KiTa's
- Fehlende Plätze in der Kernzeitbetreuung
- Offenes Haus (KiTa's) nicht gut für viele Kinder

Schule

- Mehrjährige Anmeldung zur Kernzeitbetreuung muss möglich sein
- Übergang von KiTa in die Schule/Betreuungssituation
- Ganztageschule
- Ehrenamtliche Betreuung für Kinder für Zeiträume oder besondere Situationen (Abholen von der Schule, Sportstunden, Nachmittagsunterricht...)

Pflege

- Wohnortnahe Betreuung
- Dezentrale Pflegestützpunkte

Projekt 1: Interkulturelles Fest – Gemeinsam Tanzen

Wie, womit können wir das erreichen?	Idee an das „Sommerfarben“-Team und an die Stadtfest-Organisatoren
Wann soll das stattfinden?	Juni 2012
Wer von uns macht mit?	Koc, Sevim Gezek, Yahya
Wo?	Marktplatz, Innenstadt
Für wen?	alle
Mit wem können wir daran arbeiten?	Runder Tisch der Nationen
Wer übernimmt die Federführung?	Yahya Gezek
Erster Termin zur Weiterarbeit der Projektgruppe:	18.1.2012

Projekt 2: Arbeitgeberzuschuss zur Kinderbetreuung (statt Lohnerhöhung)

Wie, womit können wir das erreichen?	z.B. Wirtschaftsförderung Familienfreundliche Unternehmen stellen sich vor
Wann soll das stattfinden?	2012
Wo?	z.B. Volksbank (zertifiziert)/Stadtverwaltung
Für wen?	Eltern, Arbeitnehmer/-innen
Mit wem können wir daran arbeiten?	Mittelstandsfrühstück, Unternehmenstag, WF
Wer übernimmt die Federführung?	Gleichstellungsbeauftragte

**Projekt 3: Hortbetreuung für Grundschulkinder
in nahe gelegenen Kindertagesstätten**

Wie, womit können wir das erreichen?	Grundschulkinder besuchen nach Ende der Kernzeit die Nachmittagsbetreuung im Kindergarten (Erzieherinnen und Gebäude sind vorhanden)
Wann soll das stattfinden?	2012
Wer von uns macht mit?	Sabine Deppert
Wo?	Marktplatz, Innenstadt
Für wen?	Eltern von Kindergarten- und Schulkindern/ Interessierte
Mit wem können wir daran arbeiten?	Amt für Familie und Soziales Fachberatung Kindertagesstätten
Wer übernimmt die Federführung?	?

**Projekt 4: Ältere Schüler/-innen begleiten Jüngere nach der Schule
für einige Stunden**

Wie, womit können wir das erreichen?	Pool an Schüler/-innen, die (ehrenamtlich) Zeit haben
Wo?	Ab Schule/ Kindergarten – nach Hause
Für wen?	Kiga – Grundschule: Ältere Schüler/-innen
Mit wem können wir daran arbeiten?	Runder Tisch der Nationen
Wer übernimmt die Federführung?	Yahya Gezek
Erster Termin zur Weiterarbeit der Projektgruppe:	18.1.2012

Gesprächskreis 4

Bildung und Betreuung von 0-6Jährigen

Moderation: Uta Eberle, Fachberatung für Kindertageseinrichtungen
und Marion Müller-Teuber, Familie am Start

Phase 1 Analyse der Situation

Worauf wir stolz sind:

- Gutes Eingewöhnen
- Freies Spielen
- Kooperationen möglich mit Vereinen
- Flexibles abholen
- Kreatives Material in den Einrichtungen
- Betreuen von kleinen Kindern
- Gewachsener Stellenwert von Kindern in Herrenberg
- Das Kindsein wertschätzen
- Vorschulische Bildung als Grundlage erkannt
- Stadt investiert in Aus- und Fortbildung ins Personal

Was wir bedauern:

- Nicht ausgewogene Verteilung verschiedener Sprachen
- Pädagogisches Personal wirkt überfordert
- Fehlende regelmäßige Begleitung des Personals vor Ort
- Fehlende psychosoziale Betreuung
- Fehlende Integration
- Zu wenig pädagogisches Personal vorhanden pro Kind
- Es gibt qualitative Unterschiede einzelner Einrichtungen bzgl.
 - Engagement des Personals
 - Konzepte und Strukturen
 - Ausstattung
 - frühkindliche Bildung

Ergebnis unserer IST-Analyse:

- große qualitative Unterschiede in den Kindertageseinrichtungen
- unzureichende Integration
 - + Kinder erfahren in der Stadt Wertschätzung
 - + an der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird gearbeitet

Unsere Ziele:

- Chancengleichheit
 - für deutsch-nichtdeutscher Herkunft
 - bei besonderem Förderbedarf
- Elternbildung (niedrigschwellig)
- Bildungs-und Erziehungspartnerschaft
- (Eltern – pädagogische Fachkräfte – Lehrer)
- Mehr Hilssysteme, mehr Wertschätzung
- Mehr Beratung und Begleitung vor Ort
- Träger schafft schützenden Rahmen und Bedingungen für Durchführung und Wertschätzung
- Liebevoll zwischenmenschliche Beziehungen

Phase 3 Umsetzung

Projekt 1: **Beratung und Begleitung vor Ort, Wertschätzung**
Ausbau von Fachdiensten und professionellen Hilfen vor Ort
z.B. Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten

Wie, womit können wir das erreichen? Schaffung zusätzlicher Stellen unter dem Dach der
Fachberatung = Gespräche mit den
Gemeinderatsfraktionen

Wann soll das stattfinden? Spätestens 2012

Wer von uns macht mit? Elke Burkhardt, Fatma Gezek,
Bernda Sting

Für wen? Alle pädagogischen Fachkräfte

Mit wem können wir daran arbeiten? Mit aufgeschlossenen Stadträten

Projektidee 2: **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Projektidee 3: **Träger schafft schützenden Rahmen und Bedingungen für die
Durchführung und Wertschätzung der pädagogischen Arbeit**

Projektidee 4: **Elternbildung**

Projektidee 5: **Chancengleichheit**
- Gleiche Bildungsangebote und gleiche Ausstattung
- Integration von Kindern nicht deutscher Herkunft und von Kindern
mit besonderem Förderbedarf

Wie, womit können wir das erreichen?
- Elternbildung
- Ist-Stand-Analyse entwickeln von Standards
in den Einrichtungen
- Frühe Förderung

Gesprächskreis 5

Bildung und Betreuung von 7-18Jährigen

Moderation: Bülent Caliskan, Türkischer Elternverein
und R. Pehlke-Seidel, Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement

Phase 1 Analyse der Situation

Worauf wir stolz sind:

- Viele verschiedene Schulen/Schularten
- Großes Angebot an Nachmittagsbetreuung
- Zusammenarbeit von Schülern in unterschiedlichen Alterstufen
- Mensa und deren Preise dort
- Gute Förderung durch Staat
- Sport vfl, viele Möglichkeiten für Sportarten, Sport für alle Altersklassen, ausgewogen
- Jugendhilfe
- Streetworker
- Zugang zur Musikschule
- Viele Vereine in Herrenberg
- Größere Bücherei in Herrenberg
- VHS
- PTE
- Musikschule
- Stadtjugendring
- Jugendhaus
- Logo
- Kantorei
- kurze Wege in der Stadt

Was wir bedauern:

- Angebot: Wie finde ich meinen Weg...durch die Angebote
- Zu kleiner Zugang zur Stadt/Bildung durch neue Medien
- Netzwerk Fahrplan für Schülerinnen und Schüler
- Stadtplan: wo ist das? (Kurze Beschreibung der Aufgabe, Unkosten, Ansprechpartner/-in)
- Wenig bis keine Erholungsplätze
- Freiraum Plätze mit Begleitung
- Mensa sehr voll. Essen?
- Förderung durch Staat, doch „Bildungspaket“ zu wenig publik
- Zu große Schulklassen
- Teils fachfremder Unterricht
- Computer ab tiefen Klassenstufen
- Tailfingen hat zu wenig Schulmöglichkeiten
- Schlechter Ruf des Jugendhaus
- Zu wenig Platz für Sport
- Busse, die durch Tailfingen fahren, sind vollgefüllt
- Man bekommt nichts mit, wenn man nicht in Herrenberg wohnt
- Schlechte Busverbindungen
- Herrenberg und Naldo-Netz
- Beschränkte Möglichkeiten in Tailfingen

Bündelung der Einschätzungen:

Stadt/Staat	
<i>positiv:</i>	<i>negativ:</i>
Förderung Bücherei Jugendhaus, Stadtjugendring Jugendhilfe Musikschule	Jugendhaus schlechter Ruf Förderung nicht bekannt (Bildungspaket)
Mensa	
<i>positiv:</i>	<i>negativ:</i>
vorhanden	Qualität und Geschmack des Essens Sehr voll
Schulen	
<i>positiv:</i>	<i>negativ:</i>
Angebot an Schulen Angebot in Schulen Zusatzangebot Nachmittagsbetreuung Schülermentoren	Fachfremder Unterricht Große Klassen Anspruch an Eltern, Computer zuhause zu haben Umliegende Gemeinden zu wenig Angebote
Mobilität	
<i>positiv:</i>	<i>negativ:</i>
Kurze Wege zwischen den Einrichtungen	Schlechte Ausschilderung Schlechte Verkehrsverbindung (Bus, Fahrrad, Naldo)
Information	
<i>positiv:</i>	<i>negativ:</i>
	Wo ist was? Stadtplan Neue Medien-Nutzung Netzwerk/Anlaufstellen
Freizeit	
<i>positiv:</i>	<i>negativ:</i>
	Fehlende Freiräume mit Begleitung Naherholung/ Chillplätze

Visionen:

1. Bildung beginnt in der Familie
2. Rahmenbedingungen für Bildung: kostenlos – chancengleich – gute Ausstattung – interkulturelles Lernen und Teilhabe – kleine Klassen
3. Generationenpark am alten StaBi-Gelände
4. Gemeinwesenbeteiligung von Anfang an
5. Zukunft/ Stadt ohne Gewalt

<i>Zunehmende Ganztagsangebote</i>	<i>Aktivitäten = genügend Alternativen</i>	<i>Vielfältige Angebote am Nachmittag</i>
Wenig Interesse der Familien an der Bildung der eigenen Kinder	Mutterliche Sprache am Gymnasium fehlt	Wenig Freizeitpark/Angebote im Freien
Hohe Gebühren! (KiGa & Bildungsangebote)	Man sollte vielleicht die ausländischen Kindern mehr unterstützen (fördern)	Ein Spielplatz an der Realschule
Zu hohe Gebühren	In der Schule verlangt man von den Kindern vieles, mit dem die Kinder nicht alleine klarkommen	Ich will nicht, dass immer Fahrräder geklaut werden
Mehr Streetwork als Schulsozialarbeit	Schwächere Kinder sind in den großen Klassen nicht gut betreut	Ich will, dass Schüler andere akzeptieren
Berufsberatung nach Typ (Stärken herausfinden)	In meiner Betreuungseinrichtung zu wenig Elternbeteiligung erwünscht	Zweisprachige Erziehung wird nicht gefördert vom Elternhaus
Hilfe für die Suche der Ausbildung und Hilfe für das Schreiben der Bewerbungsunterlagen	Flexiblere/längere Betreuung über 17 Uhr hinaus	Zahl der Klassen: über 20 Kinder in der Klasse
Schulservice: - Busverkehr mangelhaft - Fahrer lässt bei vollem Bus die Kinder nicht rein	Nicht anerkannte Berufe, die im Ausland studiert worden sind	Zu große Klassen
Ich will, dass die Mensa gesünderes Essen macht		

Phase 3 Umsetzung

Projekt 1 Stadt ohne Gewalt

Wie, womit können wir das erreichen?	Förderung sozialer Kompetenzen, Erfahrungen nutzbar machen und Verantwortung übertragen
Wo?	Herrenberg und Teilorte
Für wen?	Jugendliche mit Erfahrungen
Mit wem können wir daran arbeiten?	Streetworker und Jugendhäuser

**Projekt 2 Stärken von Jugendlichen erkennen
und dem Beruf zuführen**

Wie, womit können wir das erreichen?	Berufsfindungscoaching
Wann soll das stattfinden?	Nach dem Schulhalbjahr
Wo?	In den Schulen
Für wen?	14- bis 18 Jährige in der Selbstfindungsphase
Mit wem können wir daran arbeiten?	Türkischer Elternbeirat
Wer übernimmt die Federführung?	Bülent Caliskan
Erster Termin zur Weiterarbeit der Projektgruppe:	13.11.11, 11:00 Uhr in der A.-Schweitzer-Schule

Projekt 3: Bildung beginnt in der Familie

Wie, womit können wir das erreichen?	Mentorenprojekt; Rucksackmütter
Wann soll das stattfinden?	So früh wie möglich
Wo?	Herrenberg und Teilorte
Für wen?	Junge Familien mit kleinen Kindern
Mit wem können wir daran arbeiten?	NIKA, Melahat Altan
Wer übernimmt die Federführung?	LAP-Projekt

**Projekt 4: Rahmenbedingungen für Bildung, Chancengleichheit,
interkulturelles Lernen, kleine Klassen, gute Ausstattung,
kostenlose Bildung**

Wie, womit können wir das erreichen?	Bildungsplanungsprozess
Wann soll das stattfinden?	So früh wie möglich
Wo?	Herrenberg und Teilorte
Für wen?	Lebenslanges Lernen
Mit wem können wir daran arbeiten?	Stadt, Vereine
Wer übernimmt die Federführung?	LAP-Projekt

Projekt 5: Generationenpark z.B. auf dem alten StaBi-Gelände

Wie, womit können wir das erreichen? Herrenberg 2020

Wo? Herrenberg

Für wen? Alle Generationen

Mit wem können wir daran arbeiten?

Projekt 6: Gemeinwesenbeteiligung von Anfang an

Wie, womit können wir das erreichen? Umsetzung des vom Gemeinderats
beschlossenen Konzepts „Herrenberg wird
Bürgerkommune“ – mit allen Generationen -

Wann soll das stattfinden? Im Prozess

Wo? Herrenberg und Teilorte

Für wen? Alle Bürgerinnen und Bürger jeden Alters

Mit wem können wir daran arbeiten? Beteiligungsprozesse mit Kindern und
Jugendlichen beginnen

Wer übernimmt die Federführung? LAP-Projekt

Gesprächskreis 6

Leben mit handicap - Chance für alle in Herrenberg!

Moderation: Heike Ruchay und Steffen Primula, Lebenshilfe Herrenberg e.V.

Phase 1: Analyse der Situation

Worauf wir stolz sind:

- Aktion „Teilhabe bringt Chancen!“
- Mehr Behindertenparkplätze als anderswo
- Austausch der Betroffenen ist wichtig

Was wir bedauern:

- Flyer nur in einer Sprache (Lebenshilfe)
- Zu wenig Interesse am Thema „leben mit handicap“ von „Nicht-Betroffenen“
- Mehr Interesse von Vereinen am Thema Behinderung – Kooperation
- Es soll mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geben
- Zu wenig Behindertenparkplätze in Herrenberg (prozentual)
- Zuparken von Behindertenparkplätzen
- Kopfsteinpflaster
- abgesenkte Bordsteine markieren
- Integratives Lernen Kindergarten und Schule?
- Nehmt Menschen mit Behinderung ernst und traut ihnen etwas zu!!
- Behindertenbeauftragter der Stadt Herrenberg?

Ziele

1. Zentrale Begegnungsstätte für alle Bürgerinnen und Bürger
2. „Gemeinsames Miteinander“: keine Barrieren in unseren Köpfen
3. Handicap-Tag
„Alternativer Altstadtlauf“,
parallel zum Altstadtlauf auf kleinerer Runde
Rolliparcour
4. Sportangebote für Menschen mit handicap
5. Bustransfer für Rolli-/Rollatorfahrer in Herrenberg überall hin
(Schlossberg – Altstadt, Stiftskirche) zahlbar!!
6. Rollstuhl-Rikscha zum Mieten
7. Barriere-freies Herrenberg: Bordsteine, Pflaster, Treppen...
8. Behindertengerechte BÄDER in Herrenberg
mit Wickeltisch für Erwachsene
mit Rolli plus Gehhilfen zum Schwimmbecken
9. Eine Schule für alle: alle Schüler unter einem Dach

Phase 3: Umsetzung

Projekt 1: Keine Barrieren in unseren Köpfen - Gemeinsames Miteinander

Wie, womit können wir das erreichen? *Durch persönliche Begegnungen
Vernetzung von Herrenberger Institutionen*

Für wen? *Alle Bürger*

Projekt 2: Zentrale Begegnungsstätte für alle Bürgerinnen/Bürger

Wie können wir das erreichen? *Vernetzung mit vielen Vereinen und Initiativen
(Weltcafe)*

Wann soll das stattfinden? *Lieber heute als morgen*

Wo? *Marktplatz*

Für wen? *Für alle Bürger*

Mit wem können wir daran arbeiten? *Mit allen Interessierten*

Wer übernimmt die Federführung? *Aufgabe der Stadt*

Projekt 3: Handicap-Tag: Rolliparcours/ alternativer Stadtlauf

Wie, womit können wir das erreichen? *In Kooperation mit Schulen und Vereinen*

Wann soll das stattfinden? *Beim nächsten Altstadtlauf*

Wo? *Altstadt*

Für wen? *Alle Bürger*

Gesprächskreis 7

Freizeit und soziale Netzwerke von jung und alt

Moderation: Anke Stickel, Ev. Familienbildungsstätte

Phase 1: Analyse der Situation

Worauf wir stolz sind:

- Schlossberg
- Café etc.
- Tanzkurse - Möglichkeiten (u.a. Ballett)
- Skateplatz – JuHa
- Imbissbuden
- Spiele ohne Grenzen
- JuHa: Veranstaltungen
- Stadtbibliothek
- Fitnessstudio
- Mobile Jugendarbeit
- AK Gewalt
- Krankenhaus
- Seniorenwohnheime

Was wir bedauern:

- Kino
- Einkaufsmöglichkeiten (Center)
- Stadtkern attraktiver gestalten
- Möglichkeiten des Zusammenseins für junge Erwachsene
- Seniorentreffpunkt – interkulturell
- Freibad
- Größere Sportplätze
- Offene Bewegungsangebote generationsübergreifend für jung und alt
- Mc Donalds
- Nahverkehr
- Mehr Abwechslung im Skaterpark
- Thermal-, Freizeitbad
- Kulturcafé/ Lesecafé – interkulturell: (Themenabende; Musik...) im Zentrum
- Bürgerhaus – Zentrum = kostenfreie Räumlichkeiten
- Grünflächen optisch schön aufbereitet - Park für alle Generationen
- Anlaufstelle für „Dazugezogene“
- Wohn“stellen“ für junge Menschen (WG oder Wohnheim)

Wer könnte was anpacken?

Stadt

- Kino
- Einkaufszentrum
- Schöne Altstadtatmosphäre
- Freibad/ Naherholungsbad
- Nachtverkehr – bessere Anbindungen
- Bildungseinrichtungen
- Grünflächen
- Wohnheim für junge Menschen
- Bürgerhaus (Zentrum) in der Innenstadt
- Niedrigschwellige Bürgerinfostelle

Bürger – Einwohner

- Kulturcafe (Treffpunkt)
- Themenabende Lesungen/ Musik

Vereine

- VfL Center – Platzangebot erweitern
- JuHa-Skaterpark/ mehr Abwechslung
- Offene Sportangebote/ Bewegungsangebote
- Größere Sportplätze

Projekt 1: Aufenthaltsräume draußen und drinnen

Wie, womit können wir das erreichen? Runder Tisch (Hausmeister, Stadtverwaltung,...)

Mit wem können wir daran arbeiten? Nergiz Gezek

Projekt 2: Verkehrskonzept/ Mobilität:

- Ausbau Bus- und Bahnverbindungen
- Radwegenetz
- Radverleih

Wie, womit können wir das erreichen? Briefe an Stadt, Kreis, Bahn, VVS, Naldo

Projekt 3: Verbesserte Schulbedingungen

- moderne Ausstattung
- Kleinere Klassen
- Helle Zimmer
- Kurze und bessere Infowege
- Bessere Zusammenarbeit Eltern und Lehrer
- Schulbeginn später
- Infozimmer
- Netzwerk

Wie, womit können wir das erreichen? Gespräche Verwaltung, Schulbeirat. Schulamt

Projekt 4: Kulturcafé: Treffpunkt für Jugendliche (gechillte Atmosphäre) u.a. Themenabende, Lesungen, Musik, Essen

Wie, womit können wir das erreichen? Kontaktaufnahme zu mobile Jugendarbeit, Weltcafe Herrenberg, JuHa, SJR

Wann soll das stattfinden? 1 x im Monat

Wer von uns macht mit? Deniz Salmaz, Sertag Kagar, Derya Yener, Leyla Salmaz, Nadja Großmann, Aylin Salmaz, Bilge Yener

Wo? Anfrage an Mobile Jugendarbeit

Für wen? Jugendliche ab 16 Jahre

Wer übernimmt die Federführung? Nadja Großmann, Derya Yener

Rückmeldung der Stadt Herrenberg

Oberbürgermeister Thomas Sprißler

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Ende der heutigen Tagung möchte ich Ihnen erst einmal herzlich danken und Ihnen ein Kompliment machen. Sie haben am heutigen Samstag Ihre Freizeit den ganzen Tag zur Verfügung gestellt und mitgearbeitet. Die Ergebnisse Ihrer Arbeitsgruppen darf ich jetzt in Empfang nehmen. Hierfür danke ich Ihnen sehr! Meine Aufgabe wird es in Zukunft sein zu schauen, wie sich die Ergebnisse in künftige Planungen der Verwaltung integrieren lassen.

Sie haben sehr ergebnisorientiert gearbeitet, ihre Vorschläge sind gut und konstruktiv. Aber eines dürfen sie nicht verkennen: wenn alle Ihre Vorschläge umgesetzt werden sollen, dann müssen wir im Herrenberger Haushalt an anderen Stellen sparen. Deshalb bitte ich um Geduld, denn es gehört zu einem politischen Entscheidungsprozess, dass Prioritäten erarbeitet, untereinander gewichtet, diskutiert und ausgewählt werden.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass so viele Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund mitgemacht haben. Wenn wir den Zahlen und den Statistiken glauben dürfen, so haben inzwischen in unserem Land ein Drittel aller Menschen - zumindest über einen Elternteil - einen sogenannten Migrationshintergrund.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich will diesen Anlass dazu nutzen, Ihnen meine eigene Zukunftsvision für die Familien in Herrenberg darzulegen. Vielleicht ist es tatsächlich vorläufig nur eine Vision, aber ohne Visionen, ohne eine Vorstellung davon, wie es idealerweise zugehen soll, lassen sich eigentlich keine Veränderungen bewirken:

„Herrenberg ist eine Stadt, in der es sich für Familien besonders gut leben lässt. In den kommunalen Kindertageseinrichtungen und Schulen werden Eltern zu Partner/innen. Schulen arbeiten in ihren Tagesbetreuungsangeboten vernetzt mit unseren Vereinen. Nach meinen Vorstellungen wird der private Bereich der Familie im Nachbarschaftsverbund wieder entdeckt und weiter entwickelt. Denn Lebensqualität wird konkret erfahr- und erlebbar im unmittelbaren Lebensumfeld. Nachbarn gehen verstärkt in Verantwortung und zwar immer dann, wenn soziale Not gesehen wird. Nachbarschaften machen das Erleben der Kulturen wechselseitig möglich, fremde Kulturen dienen dem besseren Verständnis untereinander. Unser Herrenberger Weg führt auch in eine bessere Zukunft, eine Zukunft, in der alte Menschen auf das Verständnis der Jüngeren setzen können, weil diese wir ihnen vorgelebt haben, füreinander da zu sein und es als Bürgerpflicht sehen, im Sinne des Gemeinwohls zu handeln.“

Meine Damen und Herren, Sie sehen, meine Visionen unterscheiden sich eigentlich kaum von den Ergebnissen Ihrer Tagung. Ich bin sicher, dass wir mit dem heutigen Tag und Ihrer aller Mithilfe ein gutes Stück Weg weiter gekommen sind für die Familien in Herrenberg.

Wir alle sind aber auch weiterhin gefragt, also gehen wir diesen Weg weiter, nehmen wir die vielen Ideen und Ergebnisse im Sinne von Bausteinen zur Entwicklung unserer Stadt zu einer noch familienfreundlicheren Kommune auf. Insbesondere auf die Arbeitsgruppe der Jugendlichen, die sich künftig für eine interkulturelle Jugendarbeit einsetzen möchte oder z.B. die interkulturell tätig werdenden Stadteilmütter, freue ich mich sehr. Ihnen allen und allen künftigen Arbeitsgruppen wünsche ich weiterhin viel Spaß am Mitwirken.

Ihnen allen darf ich jetzt als Oberbürgermeister für Ihre Arbeit und Ihren Einsatz bei dieser Familientagung recht herzlich danken. Sie haben wunderbare und sehr viele Ergebnisse erzielt, ich freue mich sehr darüber und hoffe, dass Sie sich alle auch künftig engagieren werden. Sie sind durch Ihr Engagement auch ein Vorbild für andere - dafür noch einmal recht herzlichen Dank.







Herrenberg und das Gäu



Zukunftswerkstatt bastelt an der Familienstadt

Herrenberg: Auftaktveranstaltung des Lokalen Aktionsplans mit Arbeitskreisen

Herrenberger Bürger sammelten bei der interkulturellen Zukunftswerkstatt „Wandel der Familie“ am Samstag in der Albert-Schweitzer-Schule Ideen für eine familienfreundliche Stadt. Denn Familienstrukturen sind im Wandel begriffen. Immer häufiger entscheiden sich beide Elternteile für die Berufstätigkeit. Alleinerziehende Mütter und Väter, Patchworkfamilien und binationale Ehen prägen die Gesellschaft.

VON NADINE DÜRR

Diesen und weiteren Phänomenen möchte der Lokale Aktionsplan Herrenberg (LAP) mit seiner Auftaktveranstaltung begegnen. Auf Gelder des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ in Höhe von 230 000 Euro kann er dabei in den Jahren 2011 bis 2013 zurückgreifen und so zivilgesellschaftliche Projekte fördern. Die interkulturelle Zukunftswerkstatt „Wandel der Familie“ bildete am Samstag den Startschuss. Sie bot ein Forum für Austausch und Ideen und band dabei gezielt auch solche Bürger ein, die nicht im öffentlichen Fokus stehen. Viele Menschen mit Migrationshintergrund beteiligten sich. Yahya Gezek, der Vorsitzende des Türkischen Arbeitsnehmervereins, der die Tagung gemeinsam mit der Stadtverwaltung veranstaltete, betonte: „Die Schönheit eines Ortes besteht nicht nur aus der Natur, sondern aus den Menschen, die dort miteinander in Frieden leben.“ Rita Pehlke-Seidel von der lokalen Koordinierungsstelle des LAP wandte sich dann an die Teilnehmer: „Sie sind die Experten für die heutigen Diskussionen.“

In Arbeitskreisen zu sieben Themen fanden sich die rund 90 Teilnehmer zusammen, nachdem sie sich bei einem Frühstück mit musikalischer Umrahmung der Kindergärten Affstätter Tal und Lämmleshalde gestärkt hatten und bei Astrid Günthers Bewegungsprogramm in Schwung gekommen waren. Sie beschäftigten sich innerhalb ihres Themengebiets mit der Frage, wie der Status quo in Herrenberg ist, was sie bedauern, worauf sie stolz sind. Nach der Mittagspause mit einem Auftritt der Folkloregruppe des Türkischen Arbeitsnehmervereins visualisier-



Die interkulturelle Familientagung eröffnen Kindergartenkinder mit einem Tanz

GB-Foto: Bäuerle

„Die Schönheit eines Ortes besteht nicht nur aus der Natur“

Yahya Gezek

ten sie ihre Visionen und stellten dann Überlegungen an, welche dieser Wünsche realisierbar sind. Ein großes Herz prangte über dem Kindergarten auf dem Bild des Gesprächskreises „Bildung und Betreuung von Null- bis Sechsjährigen“. Die Kinder stehen auf einem Boden aus Geborgenheit, Akzeptanz und Liebe. Dicke

Wurzeln aus Wertschätzung und Fortbildung nähren die lächelnden Erzieherinnen. „Wir wünschen uns Beratung und Begleitung der Erzieherinnen vor Ort und müssen die Fachdienste ausbauen. Was wir in die Kleinen investieren, sparen wir an den Großen“, sagte die Teilnehmerin Elke Burkhardt. Der Gesprächskreis „Bildung und Betreuung von Sieben- bis 18-Jährigen“ plant ein Mentorenprojekt, ähnlich dem der „Rucksackmütter“, für junge Frauen. Projektverantwortliche und Termine für erste Treffen haben sich bereits

gefunden. Erwünscht sind außerdem verbesserte Schulbedingungen mit kleineren Klassen und einer moderneren Ausstattung. Der Arbeitskreis „Leben mit Handicap“ bedauerte die Barrieren auf den Straßen und in den Köpfen und wünschte sich einen Handicap-Tag, der das Rollstuhlfahren erlebbar machen soll. „Womit Rolli-Fahrer Probleme haben, sieht man erst, wenn man betroffen ist“, sagte Teilnehmer Uslu Hidayet. Die Vorteile einer Börse für leerstehende Häuser diskutierte die Gruppe „Familie und Wohnen“ und interessierte sich für eine Stadthalle, in der große Veranstaltungen für alle Generationen stattfinden. Verantwortliche Jugendliche für die Schaffung eines Kulturcafés rekrutierten sich aus dem Gesprächskreis „Freizeit und soziale Netzwerke“. Die Gruppe „Vereinbarkeit Familie und Beruf“ priorisierte ein interkulturelles Fest mit gemeinsamen Tanz im Rahmen des Sommerferienprogramms. Die Arbeitsgruppe „Interkulturelles Zusammenleben“ formulierte als realisierbare Ziele die Ernennung eines Integrationsbeauftragten und die Einrichtung eines

interkulturellen Teegartens für und mit Frauen.

Die Moderatorin der Tagung, Sigrid Schöttle aus dem rund zehnköpfigen Organisationsteam, ermutigte die Teilnehmer: „Manche Dinge brauchen Zeit. Bleiben Sie auch an den großen Ideen dran, dann bekommen sie Flügel!“ Oberbürgermeister Thomas Sprößler zeigte sich beeindruckt von den Ergebnissen des Tages und erinnerte daran: „Wir alle sind die Stadt! Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen. Manchmal sind keine Millionenbeträge nötig, um zusammenzuwachsen.“

Die Zukunftswerkstatt soll einen nachhaltigen Prozess mit langfristigen Zielen in Gang setzen. „Was hier zusammengetragen wurde, darf nicht einfach im Sande verlaufen“, sagte die Gleichstellungsbeauftragte Birgit Kruckenberg-Link. Um die Ergebnisse der Tagung zu sichern, arbeitet Sigrid Schöttle eine Dokumentation, die dem Gemeinderat vorgelegt werden soll. Ein erneutes Treffen der Zukunftswerkstatt-Teilnehmer ist im Frühjahr 2012 geplant.